

St. Johannes Baptist
Neheim und Voßwinkel



**Das Lutherjahr:
Den gemeinsamen
Glauben aufpolieren**



DOLLE & PARTNER

Rechtsanwälte | Notare | Fachanwälte



Dr. jur. Detlev Dolle

Rechtsanwalt und Notar*
Fachanwalt für Erbrecht



Heinrich Schmidt

Rechtsanwalt und Notar*
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Miet- und
Wohnungseigentumsrecht



Dr. jur. Gregor Kämper

Rechtsanwalt und Notar*
Fachanwalt für
Familienrecht



Dr. jur. Uta Heidenreich

Rechtsanwältin
Fachanwältin für
Erbrecht



Dr. jur. Christine Dolle

Rechtsanwältin
und Notarin*

*Amtssitz als Notar /-in: Arnsberg

Kanzlei Arnsberg

Grafenstraße 77
59821 Arnsberg
Tel.: 02931 - 5247-0
Fax: 02931 - 5247-47

Kanzlei Sundern

Hauptstr. 122
59846 Sundern
Tel.: 02933 - 92223-0
Fax: 02933 - 92223-23

www.dolle-partner.de · info@dolle-partner.de

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Jahr 2017 steht für die Kirchen sehr stark im Zeichen der Ökumene. Anlass ist das „Lutherjahr“. Denn vor 500 Jahren soll der Reformator seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche geschlagen haben. Diese Geschichte gehört zwar in das Reich der Legenden. Doch die Reformation ist ebenso Fakt wie die nun seit 500 Jahren dauernde Kirchenspaltung.

Als die Vorbereitungen für das „Lutherjahr“ begannen, gab es große Befürchtungen, dass während dieses Jubiläums die Spaltung der Christenheit noch vertieft werden könnte. Dies hat sich zum Glück nicht bestätigt. Eher ist das Gegenteil der Fall. Die Kirchen blicken eher auf das Verbindende als auf das Trennende.

Gemeinsamkeiten gibt es viele – nicht zuletzt auch in den Gemeinden vor Ort. So berichten Pfarrer Dr. Udo Arnoldi von der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim und Pastor Dietmar Schulte von der katholischen Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel im Gespräch mit Josef Epping in dieser Ausgabe von „Septett“ über die zahlreichen ökumenischen Initiativen in Neheim. Auch in der Arbeit des Pfarrgemeinderates, über die Renate Tewes schreibt, spielt die Ökumene eine Rolle.

Das Trennende aber wird nicht verschwiegen. Denn die Kirchenspaltung kann nur überwunden werden, wenn die bestehenden Probleme offen angesprochen werden. Ob und wann es eine volle Einheit der christlichen Kirchen – wie immer sie auch aussehen mag – gibt, weiß nur der Heilige Geist. Bis dahin gilt es, Schritt für Schritt nach vorne zu gehen – und vor allem den Glauben nach außen offen zu vertreten. Denn das größte Problem unserer Zeit ist die Verdunstung des Glaubens.

Dass es möglich ist, seinen Glauben auch im Alltag zu leben, ohne ihn unbedingt plakativ vor sich zu tragen, können Sie ebenfalls in diesem Heft lesen. Und nicht zuletzt werfen wir einen Blick über den Tellerrand zu den Muslimen in unserer Stadt. Denn in einer Zeit, in der Religionen missbraucht werden, um Terror zu rechtfertigen, ist die Zusammenarbeit der Religionen wichtiger denn je.

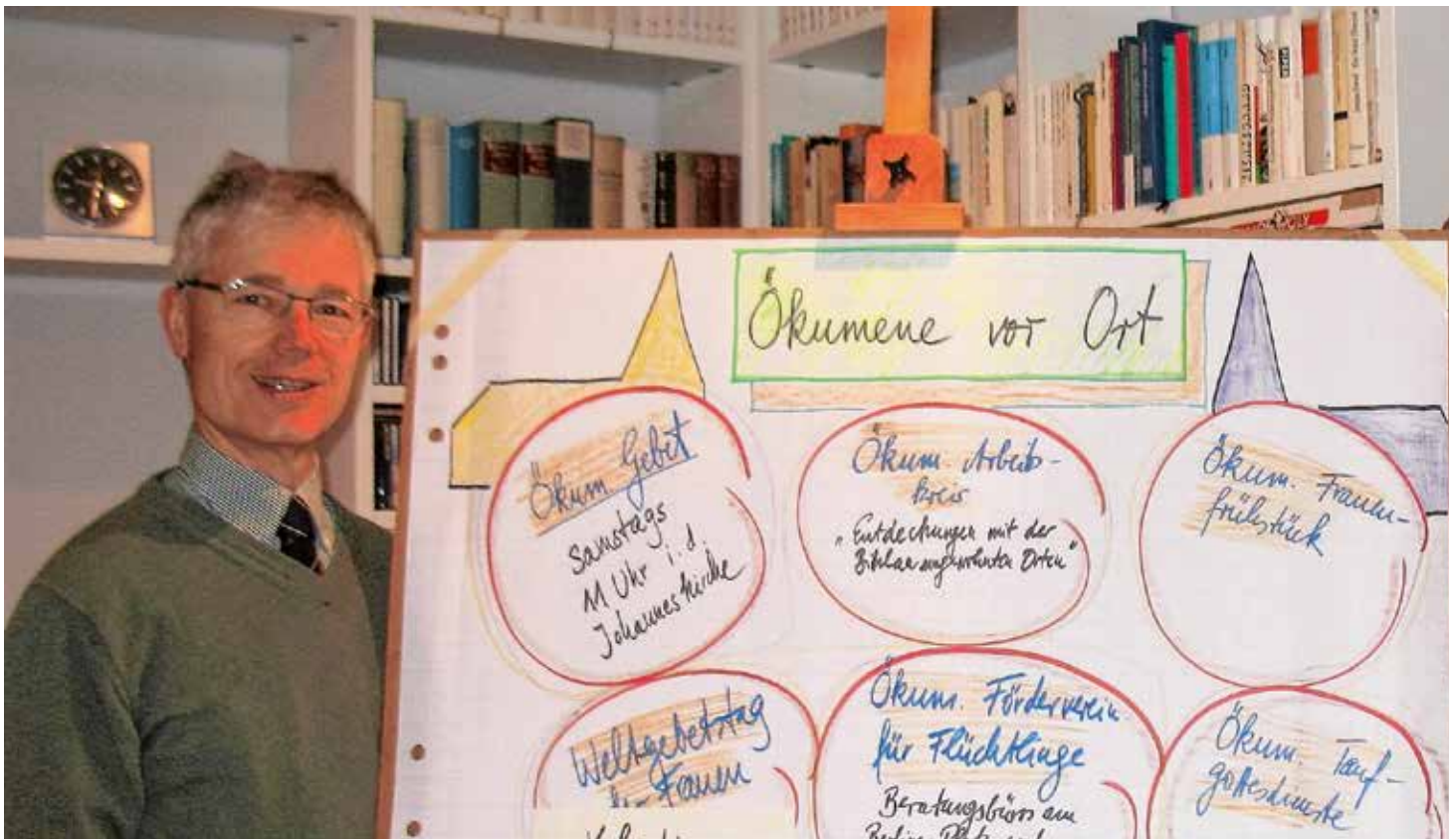
Für das Redaktionsteam

Matthias Nüchel

Chefredakteur Der DOM, Kirchenzeitung für das Erzbistum Paderborn



Bei Fragen hilft Ihnen das Pfarrbüro gerne weiter:
Zentralbüro Neheim,
Hauptstraße 11,
Tel. 22050,
E-Mail:
pfarramt@kath-kirche-
neheim-vosswinkel.de
Öffnungszeiten:
dienstags, mittwochs
und freitags:
9:00 bis 12:00 Uhr;
donnerstags:
14:30 bis 17:00 Uhr



Den gemeinsamen Glauben verkünden

Pfarrer Dr. Arnoldi und Pastor Schulte zur Ökumene in Neheim

Am 31. Oktober ist es 500 Jahre her, dass Martin Luther mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen gegen den Missbrauch des Ablasses in der Kirche – der Überlieferung nach heftete er die Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg – gewissermaßen den Startschuss zur Reformation gab. Auch in Neheim ist das „Lutherjahr“ ein Anlass, über den Stand der Beziehungen zwischen den Konfessionen nachzudenken. Am 11. April dieses Jahres trafen sich Pfarrer Dr. Udo Arnoldi von der Evangelischen Kirchengemeinde Neheim und Pastor Dietmar Schulte von der katholischen Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel mit Josef Epping zum „ökumenischen Männerfrühstück“.

? Herr Dr. Arnoldi, Herr Pastor Schulte – 2017 ist das Jubiläumsjahr der Reformation. Da gibt es sicherlich auch gemeinsame Veranstaltungen vor Ort.

Pastor Schulte: Ja, es gibt bei uns einen Ökumene-Ausschuss von katholischen und evangelischen Christen, der sich etwa 3 bis 4 Mal im Jahr trifft. In diesem besonderen Jahr haben wir unsere Reihe „Entdeckungen mit der Bibel an ungewöhnlichen Orten“ ausgesetzt und einige Veranstaltungen zum Lutherjahr vorgesehen.

Pfarrer Dr. Arnoldi: Am 26. September dieses Jahres findet ein Abend „Ökumene an der Theke“ im Kolpinghaus statt, bei dem die Erfahrungen der letzten 30 bis 50 Jahre ins Gespräch gebracht werden sollen. Dann lesen wir am 7. Juni und am 18. Oktober miteinander Auszüge aus klassischen Schriften von Martin Luther. Am 31. Okto-



Ökumenisches „Männerfrühstück“:
Pfarrer Dr. Udo Arnoldi, Pastor Dietmar Schulte
und Josef Epping (v. li.).

ber, dem Reformationstag, gibt es um 10.00 Uhr eine ökumenische Andacht in der Christuskirche; anschließend spricht Professor Okko Herlyn zum Thema: „Was haben uns die Reformatoren heute zu sagen?“.

? Auch in „normalen Jahren“ gibt es ja viele Formen der ökumenischen Zusammenarbeit; mir fallen da etwa das ökumenische Gebet jeden Samstag in der Johanneskirche oder das ökumenische Frauenfrühstück ein.

Pfarrer Dr. Arnoldi: Die Liste der ökumenischen Aktivitäten füllt eine ganze DIN-A4-Seite! Das ökumenische Gebet, ein besonderes Anliegen von Pfarrer Jung, gibt es seit 10 Jahren, im Advent findet es als „HörZeit“ in der Christuskirche statt.

Pastor Schulte: Relativ neu sind zum Beispiel die gemeinsamen Taufgottesdienste einmal im Jahr. Begonnen haben wir vor drei Jahren in der Waldarbeitsschule am Alten Holzweg; beim letzten Mal sind in der Wiedenberghapelle drei katholische und drei evangelische Kinder getauft worden.

Pfarrer Dr. Arnoldi: Mir sind auch die regelmäßigen Gespräche unter uns Theologen wichtig, die wir seit 2014 haben. Sie ermöglichen informelle Kontakte, den persönlichen Austausch, ein unkompliziertes, kollegiales Miteinander und die Möglichkeit, voneinander zu lernen.

? Sicher gibt es neben vielen positiven Erfahrungen gelegentlich auch Ärgernisse...

Pastor Schulte: Ich erinnere mich, dass vor einigen Jahren bei einem gemeinsamen Taufgottesdienst zunächst auch die freikirchlichen Gemeinden beteiligt waren. Im Anschluss an den Gottesdienst ist der Pfarrer der Adventisten dann aber von seinem Leitungsgremium aufgefordert worden, die Zusammenarbeit in dieser Form zu beenden. So ist die größere Ökumene dann begrenzt worden.

Pfarrer Dr. Arnoldi: Ich habe mich über eine Situation bei der Einführung von Pfarrer Oest damals geärgert. Auf meine Nachfrage habe ich erfahren, dass ich zwar zum Gottesdienst eingeladen bin, nicht aber zur Eucharistie. Dieses Ausgeschlossenheit von der Mitte der gemeinsamen Feier ist eine Wunde, die schmerzt. Ich war ein Jahr in der Dormitio-Abtei der Benediktiner in Jerusalem, da war das kein Problem. Bei uns sind – zum Beispiel bei der Feier der Konfirmation – die katholischen Angehörigen selbstverständlich zum Abendmahl mit eingeladen.

? Damit sind wir bei Themen angelangt, die sich nicht vor Ort in Neheim lösen lassen, sondern die Kirchen insgesamt betreffen.

Pastor Schulte: Ja, da sind Regeln, die „von oben“ vorgegeben sind. Das betrifft vor allem das gemeinsame Abendmahl bzw. die Eucharistie und das Verständnis des kirchlichen Amtes, das in der katholischen Kirche ein Weiheamt ist. Predigen darf beispielsweise in der katholischen Kirche nur ein geweihter Priester oder Diakon...

Pfarrer Dr. Arnoldi: ... während bei uns Gottesdienste von Personen geleitet werden können, die eine Prädikantenausbildung gemacht haben, die dürfen dann selbstverständlich auch predigen.

? Warum tut sich in den entscheidenden Punkten seit Jahrzehnten so wenig?

Pastor Schulte: Das hängt zum Teil wohl auch damit zusammen, dass es um Institutionen geht, die ja immer auch an der Selbsterhaltung interessiert sind. Ich könnte mir zum Beispiel gut vorstellen, dass dort, wo es nicht um Amt und Weihe geht, mehr Einheit möglich ist. Etwa bei

Diakonie und Caritas – warum gibt es in dem Bereich nicht einfach eine gemeinsame Organisation?

? Es ist zu befürchten, dass Fragen der Ökumene die meisten Zeitgenossen nicht mehr bewegen, weil sie als binnenkirchliche Probleme verstanden werden und kaum noch gesellschaftliche Bedeutung haben.

Pfarrer Dr. Arnoldi: Ja, da stoßen wir tatsächlich auf ein gemeinsames Problem: die Gleichgültigkeit vieler Menschen heute für Fragen des Glaubens an Gott. Kirche wird von vielen nur noch wahrgenommen, wenn es um die Rituale von Taufe und Beerdigung, mit Einschränkungen auch von Trauung, Konfirmation, Erstkommunion oder Firmung geht. Unsere wichtigste gemeinsame Zukunftsaufgabe ist es, den gemeinsamen christlichen Glauben zu verkünden.

Pastor Schulte: Wir haben einmal 700 konfessionsverschiedene Paare angeschrieben und eingeladen. Es waren dann vielleicht 10 Paare da. Wenn es überhaupt ein Interesse für Ökumene gibt, dann am ehesten noch bei älteren Menschen.

Pfarrer Dr. Arnoldi: Die haben vor einigen Jahrzehnten noch den Leidensdruck erfahren, dass sie zum Beispiel einen geliebten Partner nicht

heiraten konnten, weil er oder sie eine andere Konfession hat. Das ist heute nicht mehr so. Was Menschen von heute bewegt, liegt in anderen Bereichen. Wir konnten gerade aus den Medien erfahren, wie viele Menschen täglich zur Arbeit pendeln müssen. Belastend ist auch die Zunahme von psychischen Erkrankungen oder Gewalterfahrungen.

? Welche Hoffnung für die Ökumene haben Sie, welchen Wunsch?

Pfarrer Dr. Arnoldi: Ich wünsche mir, dass das Modell der „versöhnten Verschiedenheit“ gelebt wird. Vielleicht können wir von Beispielen außerhalb der Kirchen lernen, wie das gehen kann. Ich wünsche mir, dass wir unsere Aktivitäten vor Ort fortsetzen, dass die Saat aufgeht und Früchte trägt.

Pastor Schulte: Ich kann mir noch nicht vorstellen, wie die theologischen Probleme von Eucharistie/Abendmahl und dem Verständnis des Weihenamts gelöst werden könnten. Wir sollten uns aber gemeinsam stark machen für den Glauben an Gott und diesen Glauben den Menschen plausibel machen, damit das Christentum überhaupt bei uns überlebt.

Josef Epping: Ich schließe mich Ihren Wünschen an und danke Ihnen beiden für das Gespräch!

Flugreise zu den
Abschlussfeierlichkeiten der 100-Jahr-Feier
nach **Fatima/Portugal**
vom 10.10. – 15.10.2017

Informationen/Anmeldung: Marita Arens,
Luise-Hensel-Weg 4, 57462 Olpe, Tel. 027 61/62999

Anzeigenbuchung
Tel. 0177 / 3332868

Die nächste Ausgabe
erscheint am
19. 11. 2017

TEPE GRÜTZBACH ARCHITEKTEN

Lange Wende 45b . 59755 Arnsberg . Fon 029 32.9 70 70

„Gib mir 7!“

Sie lesen gerade die 7. Nummer unseres Magazins. Die Zahl 7 hat für „Septett“ eine besondere Bedeutung: Der Name kommt ja von einer Musikgruppe aus 7 Musikern her. Er bezieht sich auf die 7 Gemeinden, die unsere Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel bilden und die wie 7 Musiker möglichst gut zusammenspielen sollten. Zahlen haben nicht nur eine mathematische Bedeutung, sondern von alters her auch eine symbolische. Unter den symbolischen Zahlen ist die 7 ein echter Star und in vielen Kulturen sogar eine heilige Zahl. Wahrscheinlich kommt das von den Mondphasen, die uns einen wichtigen Rhythmus vorgeben: 7 Tage, eine Woche. In der Bibel vollendet Gott seine Schöpfung, indem er am 7.

Tag von der Arbeit ausruht und Wochenende macht.

Auch sonst hat in Bibel und Kirche die 7 eine besondere Rolle. Es gibt die 7 mageren und die 7 fetten Jahre, den 7armigen Leuchter, die 7 Bitten des Vaterunser, 7 Sakramente und 7 Gaben des Heiligen Geistes, die 7 Gemeinden in der Offenbarung des Johannes und das Buch mit 7 Siegeln.

Aber auch sonst taucht die 7 immer wieder auf: in den 7 Sternen des Großen Wagens, in den 7 Weltwundern der Antike, im Märchen (7 Raben, 7 Geißlein, 7 Zwerge,

7meilenstiefel), in den 7sachen, die man packen muss, im 7. Himmel wie im verflixten

7. Jahr der Ehe, im 7schläfer und und und ...

Wem von so viel 7 schon ganz schwindlig ist, dem setzen wir noch eins drauf. Dieser Artikel über die 7 steht auf Seite??

Genau!

Die Basisarbeit ist wichtig

Arbeit des Pfarrgemeinderates St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel

Seit April 2013 ist der erste Pfarrgemeinderat von St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel nun auf dem Weg. Es war und ist eine große Herausforderung, die Bedürfnisse und Entwicklungen von allen Ortsgemeinden im Blick zu haben und dabei das Zusammenwachsen zur neuen Großgemeinde in Richtung Zukunft zu gestalten und zu begleiten.

So hat dieser Pfarrgemeinderat von Anfang an nach Möglichkeiten gesucht, das Miteinander der sieben Kirchtürme zu initiieren. Dabei waren gemeinsame Gottesdienste und Veranstaltungen wie der Gottesdienst zur Überreichung der Pastoralvereinbarung, die Kreuzprozessionen in wechselnden Gemeinden (bisher schon in St. Elisabeth, St. Franziskus, St. Urbanus und dieses Jahr in St. Michael) gute Begegnungsmöglichkeiten. Die Gemeindezeitung „Septett“ wurde vom PGR initiiert, um für alle Bürger unseres Gemeindegebietes das Leben unserer Kirche in Neheim und Voßwinkel zu präsentieren.

Die erste Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Renate Tewes (re.) und die stellvertretende Vorsitzende Petra Rösler.



Besonders wichtig ist die Basisarbeit in den Gemeindeausschüssen um die einzelnen Kirchtürme. So kann vor Ort das geschehen und gestaltet werden, was jeweils in den Gemeinden gewünscht und erforderlich ist. Es ist wichtig, dass sie immer wieder ihre Sichten und Bedarfe in den Pfarrgemeinderat bringen. Die Pfarrgemeinderatssitzungen sind öffentlich, so ist es möglich, dass hier Gemeindemitglieder sich informieren und einbringen können. Das kann auch in Gemeindeversammlungen geschehen.

Bei unseren Entscheidungen im Pfarrgemeinderat wird weiterhin immer wieder in den Blick genommen, dass Traditionen in den Ortsgemeinden weiter gepflegt werden können, wie zum Beispiel die Fronleichnamsprozessionen und Gottesdienste. Bei der Entscheidung für die Gottesdienstordnung sind nicht immer alle Wünsche erfüllbar, da die Gottesdienstzeiten auch für die Priester machbar sein müssen. Hier wird dann um eine möglichst ausgewogene Verteilung der Gottesdienste gerungen.

Wichtig ist uns, Angebote für junge Menschen in unserer Gemeinde zu haben und die Kinder und Jugendlichen zu begleiten, ihren Glaubens- und Lebensweg zu finden und zu gehen sowie ihre Interessen zu berücksichtigen. Tauf-, Erstkommunion- und Firmpastoral werden angeschaut. Dabei können Wege und Konzepte für die Gesamtgemeinde auch Vielfalt und Chancen ermöglichen. So arbeiten die Mitarbeiter in dieser pastoralen Arbeit, Haupt- wie Ehrenamtliche, zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Kindergottesdienste werden für die Gesamtgemeinde geplant und dann an verschiedenen Orten gefeiert. Eine Neuheit sind die Geburtstagsbesuche bei den 18-Jährigen.

Ökumenische Initiativen sind in Neheim eine gute Tradition. Vom Ökumenausschuss gehen immer wieder Impulse aus, wie die Angebote zur Bibelarbeit an ungewöhnlichen Orten und die gemeinsame Feier der Taufe. Eine Sitzung des Presbyteriums der Evangelischen Gemeinde und des Kirchenvorstands sowie des Pfarrgemeinderates war ein gutes Forum des Austausches und des Anstoßes für gemeinsame Angebote.

Im Blick auf die kranken und alten Menschen haben wir vor allem auch die Grenzen wahrgenommen, die durch immer älter werdende Mitarbeiter/innen z.B. in der Caritas gegeben sind. Die Beteiligung an einem städtischen Netzwerk mit allen, die einsame Menschen in den Blick nehmen, können neue Perspektiven eröffnen.

Ganz besonders hat uns die Not der Flüchtlinge in unserer Stadt bewegt. Kontakte mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern und einer PGR-Sitzung in der Flüchtlingsunterkunft am Schleifmühlenweg haben uns damit in Berührung gebracht. Unsere Antworten auf diese Nöte können nur mit kleinen Schritten gegeben werden. So gab es z.B. Einladungen ins Pfarrheim St. Elisabeth und einige Einzelinitiativen in der Begleitung einiger Familien. Davon wäre mehr wünschenswert und notwendig.

Mit Blick auf die Zukunft unseres kirchlichen Lebens hier in Neheim ist uns vor allem auch die Stärkung des persönlichen Glaubens wichtig. Nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene brauchen hier immer wieder Wege und Möglichkeiten.

So hat der PGR selbst sich geistliche Tage gegönnt und es gibt Initiativen, für alle Gemeindemitglieder Angebote zu machen. Dazu gehören zum Beispiel die besonders gestaltete Vigil vor Fronleichnam, ein Bibelkreis von Erwachsenen, thematisch gestaltete Gottesdienste mit anschließender persönlicher Anbetung in St. Franziskus, die Anbetung in der Krankenhauskapelle, das Taizé-Gebet in St. Isidor, die Angebote „Glaubensgrund“, Frühschichten, Abendlob, Feiern der Komplet, das Ökumenische Gebet am Samstagmittag und natürlich all die Eucharistiefeiern in den sieben Kirchen und in der Krankenhauskapelle.

Karl Rahner hat gesagt: „Der Fromme der Zukunft wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer, der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein.“ So tun wir in unserer Gemeinde gut daran, unser Glaubens- und Gebetsleben bei allen Aktivitäten nicht aus dem Blick zu verlieren. Auf diese Weise kann unser Tun in allen Aufgaben und Nöten aus der Kraftquelle unseres Glaubens gestärkt werden.

Für den Weiterweg hat sich der PGR für das Modellprojekt der Diözese entschieden, bei dem die Arbeit in den Gemeinden vor Ort besonders gestärkt werden soll, um die Mitverantwortung für einen lebendigen Glauben in unserer Gemeinde zu unterstützen. Vertreter dieser Gemeindeausschüsse sollen sich zur Koordinierung regelmäßig treffen. Weiterhin werden thematische Netzwerke das Leben in unserer Gemeinde stärken und stützen. Viele ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sind hier willkommen und nötig, je nach den Stärken und Interessen der Einzelnen. Die Hauptamtlichen werden alle Wege unterstützen, begleiten und vernetzen.

So gibt es viel zu tun, aber vor allem sind der Glaube und das Gebet jedes Gemeindemitgliedes der Schatz unserer Gemeinde St. Johannes Baptist, Neheim und Völsinkel.

Renate Tewes, PGR-Vorsitzende

UNSER LIEBLINGSPLATZ



Wiethoff

Individuell Wohnen und Kochen

Wiethoff Einrichtungshaus GmbH • www.wiethoff-einrichtungshaus.de
Lange Wende 104 - 108 • 59755 Arnsberg-Neheim • Tel: 029 32 - 223 44



HEW – Lötetechnik auf hohem Niveau.



Ausgereifte Antriebstechnik für den einwandfreien Betrieb von Geläut und Turmuhren – das ist unser Spezialgebiet seit über 100 Jahren.

HEW ist Ihr kompetenter Partner rund um die Uhr:

- Mechanische und elektronische Lötmaschinen-technik
- Zifferblätter und Zeiger
- Klöppel
- Holzjoche
- Glockenstühle aus Holz



Elektromotoren
Lötmaschinen
Kirchturmuhr

Herforder Lötmaschinen

Herforder
Elektromotoren-Werke
Goebenstraße 106
32051 Herford

kirchentechnik@hew-hf.de
www.hew-hf.de
fon (+49) 0 52 21 / 59 04 - 21
fax (+49) 0 52 21 / 59 04 - 22



Ursula Elisa Wittler leitet den ambulanten Hospizdienst „Sternenweg“.

Zeit zum Leben schenken

Ein Besuch im Hospiz Sternenweg

Mitten in Neheim – und doch bei vielen Mitbürgern noch unbekannt! Am Engelbertplatz liegen die Räume des ambulanten Hospizdienstes „Sternenweg“. Im Interview mit der Leiterin, Ursula Elisa Wittler, stellen wir diese Einrichtung vor. Es bestätigt sich wieder einmal: Die wirklich guten Dinge passieren oft eher im Verborgenen ...

lich gesagt eher traurige Gedanken und eine gedrückte Stimmung verbunden.

Ursula Elisa Wittler: Die Familien und ihre lebensverkürzt erkrankten Kinder genießen diese Zeit der unkomplizierten, entspannten Gespräche, das gemeinsame Lachen und die Normalität des Miteinanders. Häufig werden in diesem Kreis auch alltagspraktische Informationen untereinander weitergegeben.

Wir sind nicht nur ein Kinder- und Jugendhospizdienst, sondern – und das schon viel länger – ebenso ein ambulanter Hospizdienst für Erwachsene.

? Frau Wittler, ich hatte eben Gelegenheit, an dem Frühstück mit den Familien der schwerstkranken Kinder und mit Ihren Mitarbeiterinnen Frau Funke und Frau Gerlach teilzunehmen. Mich hat die fröhliche Atmosphäre beeindruckt. Mit einem Hospiz hatte ich ehr-

? Wo ist genau der Unterschied?

Ursula Elisa Wittler: Erwachsene können den ambulanten Hospizdienst in der letzten Phase ihres Lebens in Anspruch nehmen; Kinder, sobald die Diagnose der lebensverkürzenden

Krankheit gestellt ist. Manche Kinder werden von uns 7 Jahre oder länger zu Hause begleitet; da hat Begleitung eine besondere Dynamik. Sie richtet sich in beiden Bereichen nicht gleich oder nicht nur auf das Sterben. Es geht um das Leben im Sterben und ebenso um Alltagsthemen: Kindergarten, Einschulung, Freizeit, Pubertät...und bei Erwachsenen um die Frage, was geschieht mit meinen Angehörigen, wie können sie gut weiter leben und auch – wie habe ich gelebt, welche Erinnerungen sind mir geblieben, was möchte ich noch regeln, was sind und waren meine Hobbys und was ist mir davon noch wichtig.

? Zeit haben, ob für Familien mit Kindern oder für Erwachsene – das ist ja auch ein Gegenmodell zu der eng getakteten Kranken- und Altenpflege, die heute vorherrscht.

Ursula Elisa Witteler: Wir sehen unser Angebot als Ergänzung zu den stationären und ambulanten Pflegediensten. Es ist ein Entlastungsangebot an die Familien und Betroffenen. Wir arbeiten eng und gerne mit den Pflegemitarbeitern der verschiedenen Dienste und Einrichtungen zusammen. Und ja, wir bringen Zeit mit und sind noch einmal eine neutrale Ansprechpartnerin, ein neutraler Ansprechpartner. Wir gehen ebenso in die Seniorenzentren und Krankenhäuser, wie auch nach Hause zu den kranken Menschen. Im Kinder- und Jugendbereich begleiten wir überwiegend zu Hause.

In unseren Räumen in Neheim finden u.a. Beratungen z.B. für trauernde Angehörige oder Eltern/Großeltern statt; genauso Schulungen und Treffen der ehrenamtlichen Mitarbeiter.

In unseren Räumlichkeiten ist uns die Atmosphäre sehr wichtig, durch eine freundliche Gestaltung unserer Räume unterstützen wir die Fähigkeit der Menschen, ihre eigenen Lösungen zu finden, ihre eigenen Ressourcen wieder zu entdecken. Stellen sie sich vor, sie sollten diese Themen in einem kalten Mehrzweckraum besprechen, der böse ausgedrückt, wie ein Stuhllager aussieht. Das geht nicht, da öffnet sich kein Mensch, da will jeder nur raus. Das sind Dinge, von denen auch die Kostenträger immer wieder überzeugt werden müssen...

? Das Atmosphärische ist wichtig – Ihre Tätigkeit hat aber auch weitere professionelle Seiten...



Ursula Elisa Witteler: Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Team haben eine Ausbildung als Sozialarbeiterin oder Krankenschwester. Ich selbst bin Sozialarbeiterin mit Zusatzqualifikationen in systemischer Beratung, Supervision und Palliativ-Care. Wir benötigen eine Koordinatorenausbildung, um den ambulanten Dienst mit ehrenamtlichen Mitarbeitern zu organisieren. Ebenso müssen wir eine Weiterbildung in Führungskompetenz nachweisen. Diese Ausbildungen schreibt der Gesetzgeber, neben einer mindestens dreijährigen Berufserfahrung, vor.

Zeit für Normalität: Einmal im Monat sind die Familien der schwerst-erkrankten Kinder zum gemeinsamen Frühstück eingeladen.

? Neben den hauptamtlichen sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen eine wichtige Stütze Ihrer Einrichtung.

Ursula Elisa Witteler: Sie sind die wichtige Basis in der Hospizarbeit. Ehrenamtliche Mitarbeiterin-



**Bleibende Erinnerung:
Für jedes verstorbene
Kind wird ein Stern auf-
gehängt.**

nen und Mitarbeiter werden gut gestärkt durch einen Vorbereitungskurs von hundert Stunden Umfang. Zu diesem Kurs gehört zum Beispiel der Blick auf die eigenen Erfahrungen und Werte im Umgang mit Krankheit, Sterben und Tod, das Wissen um eigene Reaktionsweisen bei diesen Themen, um eine angemessene Kommunikation, um die Bedürfnisse der Familien und um Reaktionsmöglichkeiten in schwierigen Situationen.

? Kann die Vielfalt dieser Aufgaben nicht auch zur Überforderung der Helfer führen?

Ursula Elisa Witteler: Entscheidend ist dann, die eigenen Grenzen zu sehen und reagieren zu können. Unsere ehrenamtlichen Helfer werden dabei begleitet: Es gibt einmal im Monat ein Praxistreffen zum Austausch, alle zwei Monate eine Supervision.

? Das ist schon ein hoher Einsatz, nicht wahr?

Ursula Elisa Witteler: Die Begleitung der Kranken und ihrer Angehörigen wird von den Familien kontinuierlich, aber nicht täglich gewünscht; daher muss die Entscheidung für diesen Einsatz verbindlich sein. Wir rechnen, einschließlich der Fahrzeiten, mit maximal etwa drei Stunden pro Woche. Es gibt auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von vornherein sagen, dass sie dies nur alle 14 Tage zur Verfügung stellen können. Dies ist auch völlig okay, wenn es dann bei der Regelmäßigkeit bleibt.

? Und es werden noch weitere Ehrenamtliche gesucht...

Ursula Elisa Witteler: Ja, auf jeden Fall. Es werden immer mehr Menschen auf uns aufmerksam, die unsere Hilfe gerne in Anspruch nehmen möchten. Damit meine ich erwachsene Betroffene ebenso wie Familien mit Kindern. Wir suchen besonders auch Männer, denn für Jungen und Männer können sie wichtige Ansprechpartner sein. Beim Gespräch über Fußball, Holzhacken oder Grillen lässt sich auch mal über schwierige Themen sprechen. Männer greifen wahrscheinlich seltener zum Telefonhörer...

? Wie machen Sie auf den Dienst aufmerksam?

Ursula Elisa Witteler: Die Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiges Arbeitsfeld. Wir gestalten Flyer über unsere Arbeit, informieren mit Ständen bei öffentlichen Ereignissen, laden Vertreter der örtlichen Presse zu besonderen Veranstaltungen ein. Im Herbst gibt es jeweils die „Neheimer Hospizgespräche“.

? Wenn sich jemand bei Ihnen meldet, was passiert dann?

Ursula Elisa Witteler: Wenn es jemand ist, der oder die sich ehrenamtlich betätigen möchte: Zunächst gibt es ein Einzelgespräch um die Motivation zu klären, dann den Vorbereitungskurs. Danach findet ein Vereinbarungsgespräch statt; da geht es um die ausdrückliche Entscheidung zum Einsatz.

Den Familien bieten wir meist bei dem ersten Telefonat einen Besuch zu Hause oder im Krankenhaus/Seniorenzentrum an. Diesen Besuch machen die Koordinatorinnen in der Regel

„Du wirst in der Nacht die Sterne anschauen. ... Mein Stern wird für dich einer der Sterne sein. Dann wirst du alle Sterne gerne anschauen... Alle werden sie deine Freunde sein. ...Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Du allein wirst Sterne haben, die lachen können!“

Aus: Der kleine Prinz

ohne die ehrenamtlichen Helfer; beim 2. oder 3. gemeinsamen Besuch stellt sich die ehrenamtliche Mitarbeiterin, der Mitarbeiter in der Familie vor. Man darf nicht vergessen, dass es ja ein großer Schritt auch für die Familie ist: Ich lasse jemand Fremden in die Wohnung, ich lasse diese Person unter Umständen mit meinem oder meiner Angehörigen allein – das erfordert viel Vertrauen!

Ganz wichtig ist noch, dass die gesamte Begleitung und Beratung für die Familien und Betroffenen kostenlos ist. Wir werden zum Teil über die Krankenkassen finanziert und müssen den Rest über Spenden sicherstellen.

Für die Trauerbegleitung bekommen wir z.B. gar keine finanzielle Unterstützung. Oder auch für solche Angebote, wie das Frühstück hier, dass Sie gerade so fröhlich erlebt haben.

? Im Gespräch am Tisch wurde deutlich, dass viele Menschen Ihren ambulanten Hospizdienst gar nicht kennen.

Ursula Elisa Witteler: Möglicherweise spielt dabei auch Verdrängung eine Rolle: Wenn es mir gut geht, möchte ich mich mit einem solchen Thema nicht beschäftigen. Umso wichtiger ist, dass wir gut vernetzt sind mit Schulen, Krankenhäusern, Fachkliniken, Senioren- und Familienzentren und anderen Institutionen, damit im Ernstfall auf uns hingewiesen werden kann.

? Im Gespräch beim Frühstück habe ich mitbekommen, dass Sie in manchen Fällen auch die Beerdigung organisiert haben.

Ursula Elisa Witteler: Ja, wenn es von der Familie gewünscht ist, unterstützen wir sie weitestgehend dabei. Das kommt im Kinder- und Jugendbereich immer wieder vor. Auch nach dem Todesfall reißt der Kontakt bei den meisten nicht ab. Da sind wir eine wichtige Säule in der Trauerbegleitung. Die Solidarität mit den Familien und der Familien untereinander ist uns sehr wichtig.

? Meine letzte Frage gilt dem poetischen Namen Ihrer Einrichtung.

Ursula Elisa Witteler: Der ist inspiriert vom ‚Kleinen Prinzen‘ von Saint-Exupéry. Der Stern ist ein Licht in der Dunkelheit. Und Gott hat alle Sterne gezählt; wo wir nicht weiterkommen, dürfen wir unser Schicksal einer größeren Macht anvertrauen, es an das Universum abgeben.

? Frau Witteler, ich danke Ihnen für das Gespräch!

Interview: Josef Epping



Kontakt:

Ambulanter Hospizdienst „Sternenweg“
Ursula Elisa Witteler, Leiterin
Schulstraße 10
59755 Arnsberg
Telefon: 0 29 32 / 8 05 55 90
E-Mail: sternenweg@caritas-arnsberg.de

Wenn Sie helfen möchten

Wenn Sie der Hospiz-Stiftung eine Spende zukommen lassen möchten, nutzen Sie bitte folgende Bankverbindung:
Sparkasse Arnsberg-Sundern
IBAN: DE90 46 65 00 05 00 00 06 80 49
BIC: WELADED1ARN



Ein Kreuzweg fällt nicht aus

Die „Sieben Fußfälle“ in Voßwinkel

Fragt man Mitglieder der Neheimer Gemeinde nach den „Sieben Fußfällen“, wird man in der Regel ganz irritiert angeschaut: „Fußfälle, was ist das denn?“

Die „Sieben Fußfälle“ in unserem Gemeindebezirk Voßwinkel liegen im Bereich der Häuser Voßwinkeler Straße 65 bis 67, etwas versteckt in einer kleinen Stichstraße. Dort steht ein großes Kreuz auf einem steinernen Altartisch und entlang eines Weges sieben Stelen, auf denen jeweils in einem eingelassenen Relief eine Schlüsselszene aus dem Leidensweg Jesu dargestellt wird. Diese Art mit sieben Stationen ist die älteste Form des Kreuzweges, bei der bei jeder Station ein Kniefall mit beiden Knien üblich war. Pilger des Mittelalters hatten sie aus Jerusalem mitgebracht. Nach den Kreuzzügen im Heiligen Land wurden speziell auch in Deutschland viele Kreuzwege in dieser Form im Freien

errichtet. Anders als die Art mit 14 Stationen, die es später in jeder katholischen Kirche gab. Die 14 Kreuzwegbilder in der St. Urbanus Kirche stammen aus der Zeit um 1870.

Um die Errichtung, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermutet wird, rankt sich eine Sage. Von dem alten Kreuzweg ist heute nur noch der steinerne Altartisch zu sehen, der bei der Fronleichnamsprozession für die erste Station genutzt wird. Die alte Anlage war unter anderem auch durch kriegsbedingte Schäden so in Mitleidenschaft gezogen, dass das Steinkreuz um 1960 durch ein Holzkreuz ersetzt wurde und auch die Stelen einschließlich der Reliefs komplett erneuert wurden. Als dieses Holzkreuz schon wieder verwittert war, wurde es im Jahre 2005 durch die Familie Josef Lenze erneuert, die sich auch anlässlich der jährlichen Prozession um das Schmücken der Anlage kümmert.

Tradition seit Karfreitag 1988

Nachdem die ganze Anlage renoviert worden war, fiel sie aber, von der Nutzung an Fronleichnam abgesehen, wieder in einen „Dornröschenschlaf“. Das änderte sich, als an Karfreitag 1987 etwa 200 Voßwinkeler in einem Sühnegang vom zerstörten Ehrenmal quer durchs Dorf zum Kreuz am Alten Friedhof gezogen waren. Pfarrer Robert Kaufmann berichtet im Pfarrbrief der Karwoche 1988: „Dadurch angeregt nahm, vor allem durch die Kolpingsfamilie aufgegriffen, in den letzten Monaten der Gedanke mehr und mehr Gestalt an, unsere schön restaurierten Fußfälle der Vergessenheit zu entreißen und wieder in den Mittelpunkt einer Prozession an Karfreitag zu stellen.“

Die Vorstandsmitglieder der Kolpingsfamilie mit dem damaligen Vorsitzenden Gerhard Bertam nahmen es in die Hand, gemeinsam mit ihrem Präses Pfarrer Kaufmann ein Andachtsheft zu erstellen. Dazu wurden, passend zu den auf den Reliefs dargestellten Szenen des Kreuzweges, meditative Texte erstellt, mit denen auch eine Verbindung zu den besonderen Anliegen der Zeit hergestellt wurde. Die Themen der Meditationstexte des Andachtsheftes sind auch heute noch aktuell.

Gebet an der Kreuzwegstation.



Sieben Stationen

Allgemein gibt es bei dieser Art des Kreuzweges keine „üblichen“ oder gar vorgeschriebenen Stationen. Den Schöpfern oder Künstlern blieb es überlassen, welche Stationen des Leidensweges besonders betrachtet werden sollten. Die letzte Station der Betrachtungen muss nicht unbedingt der Tod am Kreuz oder die Grablegung sein. Es gibt Kreuzwege dieser Art, bei der die siebte Station zum Beispiel Jesu dritten Fall unter dem Kreuz darstellt. Die „Fußfälle“ des Voßwinkeler Kreuzweges sind:

1. Jesus wird zum Tode verurteilt
2. Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz
3. Jesus begegnet seiner Mutter
4. Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen
5. Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch
6. Jesus begegnet den weinenden Frauen
7. Jesus stirbt am Kreuz

Teilnehmer, die erstmalig an dieser Kreuzwegandacht in Voßwinkel teilnehmen, könnten über die Reihenfolge der Stationen irritiert sein. Denn hier ist die erste der sieben Stationen in der Nähe des Kreuzes auf der kleinen Anhöhe. Bei der Anordnung der Kreuzwegbilder wurde wohl dem Umstand Rechnung getragen, dass bei der Fronleichnamsprozession am Kreuz Station gemacht wird und die Prozession danach den Weg bergab an den aufgestellten Stelen vorbei nimmt. Das Bild am Kreuz selbst stellt die Kreuzabnahme dar und wäre somit eigentlich die achte Station.



Kreuzweg für die Gesamtgemeinde

In diesem Jahr jährte sich die wieder eingeführte Kreuzwegandacht zum 30. Mal. Bei schönem Wetter nahmen etwa 50 Personen teil. Getreu dem Ausspruch von Pfarrer Kaufmann „Einen Kreuzweg lässt man nicht ausfallen“, fand die Andacht in all den Jahren bei „Wind und Wetter“ statt.

Nach Auflösung der Voßwinkeler Kolpingsfamilie und Anschluss an die Neheimer Gemeinschaft im Jahr 2012, hat diese die Traditionsveranstaltung in ihr Programm genommen. Während es früher eher eine Veranstaltung für die Gemeinde St. Urbanus war, sind heute die Mitglieder der Gesamtgemeinde St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel eingeladen. Die bewährte Organisation liegt immer noch in den Händen der Voßwinkeler Vereinsmitglieder um Gerhard Bertram.

Unverändert ist der Ablauf der Kreuzwegandacht: Um 9.15 Uhr Begrüßung und Einführung am Kreuz der Sieben Fußfälle; Gebete und Meditationen an jeder Station mit einem Priester oder Diakon und mit Vorbetern aus der Kolpingsfamilie. Danach gehen die Teilnehmer durch den Schee und über den Echthausener Kirchweg zur Kirche. Unterwegs wird der Schmerzhafte Rosenkranz gebetet. Den Abschluss bildet das Glaubensbekenntnis, ein Schlussgebet und Segen am Missionskreuz vor der Urbanus-Kirche.

Die in den Jahren doch recht konstante Teilnehmerzahl lässt hoffen, dass diese Tradition noch lange Bestand haben wird.

Michael Filthaut

Die Vorstandsmitglieder der Kolpingfamilie haben mit Präses Kaufmann das Andachtsheft erstellt, aus dem der Kreuzweg gebetet wird.



Meine Arbeit als Diakon

in der Pfarrgemeinde St Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel

Mein Name ist Herbert Rautenstrauch; ich bin 62 Jahre, seit 35 Jahren verheiratet und habe einen Sohn. Von Beruf bin ich Postbeamter, jetzt in Altersteilzeit. Meinem Arbeitgeber bin ich dankbar, dass ich die Gelegenheit habe, heute als Diakon für die Menschen da sein zu können. Meine Hobbys sind Fahrradfahren und Wandern.

Vor meiner Weihe war ich über 25 Jahre im Pfarrgemeinderat tätig. Die Arbeit in diesem Gremium hat mir immer schon viel Freude bereitet. Ferner habe ich eine Ausbildung zum Wortgottesdienstleiter und Kommunionhelfer mitgemacht; aus dieser Arbeit heraus ist meine Berufung zum Diakon entstanden.

Im Paderborner Dom wurde ich am 26. März 2011 durch Erzbischof Hans-Josef Becker zum Diakon geweiht. Durch das Sakrament der Weihe, also durch Handauflegung und Gebet, wurde ich zum Diakon in den Seelsorgedienst berufen. Eingesetzt bin ich in meiner Heimatgemeinde St Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel und gehöre zum Pastoralteam unserer Pfarrgemeinde.

Als Diakon kann ich in vielen Bereichen der Pfarrgemeinde teilnehmen. Für mich ist es wichtig, am Leben der Menschen teilzuhaben: an ihrer Freude, aber auch an ihren Sorgen und Nöten. Ich bin jederzeit zur Hilfe bereit und helfe gerne, an Lösungen zu arbeiten.

Im Zukunftsbild unseres Erzbistums Paderborn steht über die Diakone folgendes: „Das Spezifikum des Diakons ist ein Dienst ‚an den Rändern‘ der Gemeinde: Sein Dienstschwerpunkt soll dort sein, wo Menschen die Nähe der Kirche nicht mehr spüren.“

„Auch in der Eucharistie verkörpert der Diakon den dienenden Christus: In der Verkündigung des Wortes (Evangelium) sowie bei der Bereitung der Gaben, wenn er dem Priester die Hostienschale und den Kelch überreicht (Gabenberei-

tung), übergibt er ihm gleichzeitig die Alltagsnot der Menschen.“ (Orientierung für das pastorale Personal, Anlage 2 zum Zukunftsbild, Seite 80).

Der Diakon soll die Kirche präsent halten:

- In der Liturgie: Wortverkündigung, Evangelium, Predigt (Homilie) und Gabenbereitung, Austeilung der Heiligen Kommunion
- Bei den Sakramenten – Spendung: Taufe und Assistenz beim Ehesakrament
- Bei den Sakramentalien: Segnungen, Leiten des kirchlichen Begräbnisses, Durchführen von Wortgottesdiensten und Andachten

Folgende Aufgaben habe ich zurzeit übernommen: Monatliche Gottesdienste biete ich im Pflegezentrum „Am Bremers Park“ an; viermal im Jahr besondere Andachten (Kreuzweg-, Mai-, Rosenkranz- und Adventsandacht) im St. Johannes-Pflegezentrum. Ich bringe die Krankenkommunion nach Hause, ins Krankenhaus oder ins Pflegezentrum. Dabei ist mir immer ein Herzensanliegen, die Nöte zu sehen, zuzuhören und zu trösten, Hände zu reichen und Hände aufzulegen. Mir macht diese Arbeit viel Freude, weil ich für die Frauen und Männer da sein kann.

Dieser Dienst ist mir wichtig, weil die kranken und alten Menschen Nähe brauchen, Zeit und auch mal ein gutes Gespräch.

Eine Frau sagte mir jedes Mal nach dem Empfang der Krankenkommunion: „Jetzt habe ich wieder Gott bei mir.“ Das ist beruhigend und schön. Die Menschen, die nicht mehr zur hl. Messe gehen können, weil sie krank und alt geworden sind, brauchen das. Sie sind nicht abgeschoben oder vergessen, sie gehören zur Pfarrgemeinde.

Von Zeit zu Zeit geben wir eine Vermeldung in die Pfarrnachrichten. Wir (die Priester und ich) können nicht alle Menschen kennen, die unsere Hilfe brauchen und mit einem Seelsorger sprechen oder beten wollen. Sie können uns jederzeit kontaktieren (Kontaktadresse siehe Wochenblick).

Ferner bin ich Geistlicher Leiter der Caritas. Es gibt in unserer Pfarrgemeinde drei Caritaskonferenzen (St. Joseph, St. Michael und St. Franziskus).

Diakon Herbert Rautenstrauch



Was bedeutet Caritas? Das Wort „Caritas“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Nächstenliebe“. Caritas ist eine der drei Dimensionen, die eine christliche Gemeinde prägen: Verkündigung der frohen Botschaft, Liturgie (Gottesdienst) und Liebe zum Nächsten.

Und wie zeigt sich Liebe zum Nächsten in christlichen Gemeinden? Kranke und einsame Menschen besuchen, auf Fremde zugehen, trauernde Menschen begleiten, soziale Missstände erkennen und benennen, Geld sammeln für Menschen in Not.

Um die caritative Arbeit in unserer Gemeinde zu ergänzen und zu unterstützen, sind wir (die Mitarbeiter /innen der Caritas) auf Mitarbeit und Hilfe angewiesen. Jede(r) kann sich so einbringen, wie es in den persönlichen Zeitrahmen passt.

Kontakt: Herbert Rautenstrauch, Tel.: 0 29 32 / 10 54, E-Mail: h-m.rautenstrauch@gmx.de;

Beate Witez, Pfarrbüro St. Johannes, Tel.: 0 29 32 / 2 20 50, E-Mail pfarramt@kath-kirche-neheim-vosswinkel.de.

Ich bin Präses der Kolpingsfamilie in Neheim, deren Mitglied ich auch bin. Es werden Gottesdienste wie Kreuzweg-, Mai-, Rosenkranzandachten und ein Einkehrtag in der Fastenzeit angeboten. Bei dieser Arbeit werde ich durch ein gutes Team unterstützt. Im Laufe des Jahres gibt es viele Aktivitäten, an denen auch Nichtmitglieder gerne teilnehmen können.

Kontakt: Horst Klein (1. Vorsitzender), Tel.: 0 29 32 / 2 83 27, E-Mail horst.klein@live.de;

Herbert Rautenstrauch (Tel. und Mail siehe oben).

Zum Schluss möchte ich mich bei meiner Ehefrau Maria herzlich bedanken, die mich immer unterstützt und mir den Rücken freihält. Der Dank geht auch an das Pastoralteam unserer Gemeinde, das mir mit Rat und Tat zur Seite steht.



Gottesdienst der Kolpingsfamilien mit Bannern.

GEBRO HERWIG

LEGEN SIE IHR GELD DOPPELT GUT AN!



Energiekosten sparen
und den Wert
Ihrer Immobilie steigern
durch Heizungs-
modernisierung und
Pumpenaustausch

Gute Beratung gibt es hier:
GEBRO HERWIG Haustechnik GmbH
 Obereimer 12 · 59821 Arnsberg
 Tel. 0 29 31 5212-0 · www.gebro-herwig.de

Aland
BEDACHUNGEN


SEIT 1895



OPTIMALE LÖSUNGEN VOM EINFAMILIENHAUS BIS ZUM GROSSPROJEKT

Felsenweg 25-27 · 59757 Arnsberg
 Tel. 02932 22578 · info@aland-bedachungen.de
www.aland-bedachungen.de



Moschee führt Menschen zum Gebet zusammen

Interview mit Imam Burhan Ayaz

Am 3. Oktober des letzten Jahres haben zahlreiche Mitbürger den „Tag der offenen Moschee“ genutzt und die Türkisch-Islamische Gemeinde und ihre Moschee in der Langen Wende besucht. Wir haben den Verantwortlichen dazu einige Fragen gestellt, die Herr Burhan Ayaz, der Imam der Gemeinde, beantwortet hat. Wir bedanken uns für die Antworten und die Fotos, die uns zur Verfügung gestellt worden sind!

Imam Burhan Ayaz: Nach dem Koran ist die ganze Erde eine Gebetsstätte, was bedeutet, dass jeder Ort zum Beten geeignet ist. Demnach ist eine Moschee als Gebäude keine Pflicht. Allerdings heißt das arabische Wort für Moschee „Camii“ und bedeutet „das Zusammenführende“. Die Moschee dient als Ort dazu, dass Menschen zusammenkommen, um gemeinsam zu beten.

? Wird eine Moschee auch, wie eine Kirche, in einer feierlichen Zeremonie „eingeweiht“?

Imam Burhan Ayaz: Nein. Die Eröffnung einer Moschee wird aus Gründen der Bekanntmachung groß kundgetan.

? Muss es im Islam eine Moschee geben oder ist ein Leben nach dem Islam auch ohne Moschee möglich?

Welches sind die wichtigen „Einrichtungsgegenstände“ in einer Moschee und wozu dienen sie?

Imam Burhan Ayaz: Minber (Kanzel): Auf den Stufen informiert der Imam das Volk über aktuelle Geschehnisse.

Mihrab (Nische des Vorbeters): Hier nimmt der Imam bei gemeinsamen Gebeten mit der Gemeinde seinen Platz ein.

Kürsi (Leseplatz): Hier werden die Predigten gehalten.

Mahfil (Loge): Hier ruft der Muezzin zum Gebet.

? Welche Bedeutung hat die Trennung von Männern und Frauen in der Moschee?

Imam Burhan Ayaz: Frauen und Männer beten getrennt, damit sie ihre Gebete bequem und konzentriert durchführen können und diese somit angenommen werden.

? Wie läuft das Gebet in der Moschee ab?

Imam Burhan Ayaz: In der Abfolge eines jeden Gebets gibt es Farz (Pflicht), die die Gemeindemitglieder gemeinsam gleichzeitig durchführen, indem sie dem Imam folgen. Dann gibt es Sunna (Empfehlung des Propheten Muhammed), die jeder für sich durchführt.

? Gibt es an besonderen Tagen/Feiertagen besondere Formen des Gottesdienstes?

Imam Burhan Ayaz: Freitagsgebete werden, wie der Name schon sagt, an Freitagen zusätzlich zum Mittagsgebet verrichtet. Gebete zu Feiertagen wie Opferfest und Ramadanfest werden an jenen Feiertagen früh am Morgen verrichtet. All diese Festtagsgebete werden mit dem Imam als Vorbeter in der Gemeinde durchgeführt. Sie unterscheiden sich in einigen Bewegungen im Gebet von den täglichen Gebeten.

? Wie ist die Moschee in der Langen Wende entstanden?

Imam Burhan Ayaz: 1976 wurde ein Raum in Hüsten gemietet, der als Gebetsraum diente. 1977 wurde ein größerer Raum in Neheim zum selben Zweck gemietet.

1997 wurde das Gebäude auf der Langen Wende gekauft und umgebaut.

Hier finden neben den täglichen Gebeten viele soziale Tätigkeiten statt.

? Ihre Moschee ist kein typischer Kuppelbau mit Minarett – ist das ein Problem für Sie?

Imam Burhan Ayaz: Es wäre schön, einen Kuppelbau mit Minarett zur Verfügung zu haben, aber es ist kein Problem für die Gemeinde, dass dem nicht so ist. Wir haben Räumlichkeiten, die sehr viele Möglichkeiten bieten.

? Wird es im nächsten Jahr wieder einen „Tag der offenen Moschee“ geben und wissen Sie schon wann?

Imam Burhan Ayaz: Der Tag der offenen Moschee ist in ganz Deutschland auf den 3. Oktober eines jeden Jahres festgelegt. Jedes


lahme
 Maler seit 1932

Lahme GmbH + Co. KG
 Goethestrasse 40a
 59755 Arnsberg
 Telefon 02932- 21454
 Telefax 029324 822 94
 info@maler-lahme.de
 www.maler-lahme.de

Seit über 80 Jahren verwandeln wir Räume in Wohn- u. Lebenswelten. Dabei haben wir uns nicht nur durch exzellente Handwerksarbeit, sondern auch durch ein hohes Maß an künstlerischer Kreativität einen Namen gemacht.

farbrat®
 

Tillmann
Bauunternehmung
GmbH



Ausführung von Maurer-, Stahlbeton-, Putzarbeiten, Kernbohrungen, Schneiden von Beton und Mauerwerk

59757 Arnsberg • Christine-Koch-Straße 19
 Tel.: 0 29 32 / 3 54 42 • Fax: 0 29 32 / 5 12 51
 Internet: www.tillmann-bauunternehmung.de
 E-Mail: info@tillmann-bauunternehmung.de



Mahfil (Loge)

Jahr öffnen die Moscheen ihre Türen an diesem Datum. Auch im Jahr 2017 wird die Moschee ihre Türen am 3. Oktober öffnen.

? Möchten Sie sonst noch etwas ergänzen?

Imam Burhan Ayaz: Es ist wichtig, dass die Kommunikation zwischen den unterschiedli-

chen Religionsgemeinden gut funktioniert. Der Austausch der Meinungen, der Dialog sollte beibehalten werden.

Wenn Menschen unabhängig von ihrer eigenen Lebensideologie in der Lage sein können, Dinge aus der Sicht des anderen zu betrachten, führt es zum besseren Verständnis und angenehmen Umgang miteinander.



Unscheinbar wirkt die Moschee von außen. Sie ist als Gebetsraum nicht zu erkennen.

Respektvoller Umgang

Institutionelles Schutzkonzept in Kraft gesetzt

Als Träger von Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn sind wir aufgefordert, ein sogenanntes „Institutionelles Schutzkonzept“ zu erstellen. Darin soll beschrieben werden, wie der Träger – zum Beispiel eine Pfarrei – Rahmenbedingungen schafft, vor deren Hintergrund Kinder, Jugendliche und schutzbedürftige Erwachsene bei Angeboten und Unternehmungen sicher sind vor Gewalt jeder Art, und wie die agierenden Haupt- und Ehrenamtlichen sensibilisiert werden für die Bedarfe der ihnen anvertrauten Menschen.

So wurde Anfang 2016 für unsere Pfarrei eine Konzeptgruppe gegründet, bestehend aus Ch. Lehmann, Kinderschutzfachkraft und Leiterin der Kita St. Raphael, N. Bönning, Kinderschutzfachkraft und Leiterin der Kita St. Elisabeth, K. Arndt, Präventionsfachkraft, Leiterin des Kiju und Präventionsfachkraft, sowie U. Völlmecke, Gemeindereferentin und Präventionsfachkraft. Zunächst galt es, eine Risikoanalyse durchzuführen: Dazu wurden Kinder, Jugendliche und Erwachsene mittels Fragebogen zu ihren Einschätzungen befragt: Umgang miteinander, Regeln, Ansprechpartner bei Problemen, etc..

Die Rücklaufquote von 66 Prozent machte die hohe Relevanz der Thematik deutlich. Auf Grundlage dieser Rückmeldungen entstand das Schutzkonzept, das im Mai 2017 in Kraft gesetzt wurde.

Der Pfarrei, vertreten durch den Kirchenvorstand, ist es dabei besonders wichtig, durch gezielte Maßnahmen wie medienpädagogische Angebote, Beratungsangebote oder Selbstbehauptungskurse das Selbstbewusstsein junger Menschen zu stärken. Zugleich gilt es, Ehren- und Hauptamtliche durch regelmäßige Schulungen und Austausch zu sensibilisieren für eventuelle Auffälligkeiten bei Kindern, Jugendlichen oder schutzbedürftigen Erwachsenen.

Grundlage aller Maßnahmen ist die Haltung eines respektvollen und wertschätzenden Umgangs miteinander, der im christlichen Menschenbild verankert ist.

Im Herbst dieses Jahres wird das Konzept via Print und Homepage veröffentlicht. Bis dahin erarbeitet das Team des Kiju einen auf die Einrichtung bezogenen Anhang und die selbstständigen Träger von Kinder- und Jugendarbeit unserer Pfarrei, KJG und DPSG, verabschieden in ihren Leiterrunden die Gültigkeit des Konzepts für je ihren Verband.

Ute Völlmecke



Schreinerei
hess

Fenster und Türen in Holz und Kunststoff

• Treppen • Innenausbau

Alscherstraße 7 • 59757 Arnsberg
Telefon 0 29 32/2 65 11 • Telefax 0 29 32/2 40 27

Bestattungen Hess-Fabri
Telefon 0 29 32/4 65 27 37



Sauerland-Apotheke

**Ihre freundliche
Apotheke
im Herzen
von Neheim**

Stefan Hilje
Hauptstraße 50
59755 Arnsberg
Tel. 029 32/2 30 44
E-Mail: postfach@sauerland-apo.de

Heinrich-Lübke-Haus am Möhnesee

Ferien- und Bildungszentrum
der KAB

Zur Hude 9 • 59519 Möhnesee-Günne
Tel.: 02924 806-0
E-Mail: info@heinrich-luebke-haus.de
www.heinrich-luebke-haus.de



Unsere Angebote für Sie:

- Das Haus am Möhnesee ist ein idealer Ort für Familientreffen, Tagungen und Urlaub.
- Täglich bietet unser Café von 14:00 bis 17:00 Uhr Kaffee und Kuchen an.
- Mittwochs erhalten Sie ein Heißgetränk mit einem Stück Kuchen zum Sonderpreis von 3,- €
- Mittagessen in Büfettform Erw. 13,00 € / Kinder 6,50 € (Vorankündigung erwünscht)



Franziskus von Ketteler mit seiner Ehefrau Ildikó und den Kindern Emilia, Béla, Leyla, Julika und Emanuel. Béla ging in diesem Jahr zur Erstkommunion.

„Gott am Arbeitsplatz“: Wo ist Gott heutzutage noch zu finden? Viele werden zuerst an besondere Orte wie Kirchen oder Klöster denken und auch an den Religionsunterricht oder an religiöse Großveranstaltungen. Aber am Arbeitsplatz? Herrschen da nicht andere Gestzmäßigkeiten und Zwänge, die mit Religion nichts zu tun haben?

„Christsein hängt man nicht vor der Bürotür an den Haken, wie einen tropfenden Regenschirm

Interview mit Franziskus von Ketteler, Inhaber des Wildwaldes in Voßwinkel

In der Reihe „Gott am Arbeitsplatz“ hat Septett den Kontakt zu Baron Franziskus von Ketteler, einem der Inhaber des Wildwaldes in Voßwinkel, gesucht. Er war sofort bereit, uns für ein Interview zur Verfügung zu stehen.

? Herr von Ketteler, vielen Dank, dass Sie sich für uns Zeit nehmen. Sicher sind Sie vielen unserer Leser als Eigentümer des Wildwaldes, als Voßwinkler und als Kirchenbesucher bekannt. Wie würden Sie sich denjenigen, die Sie noch nicht kennen, weiter vorstellen?

Franziskus von Ketteler: Ich bin 47 Jahre alt, gelernter Betriebs- und Marketingwirt (BA) und stolzer Vater von fünf wunderbaren Kindern. Meine Frau und ich leben mit unserer Familie in Voßwinkel, manchem besser bekannt als „das Dorf der schlauen Füchse“. Als passionierter Naturschützer und Jäger verbringe ich so viel Zeit wie möglich im Wald. Noch Fragen?

? Bevor wir auf die berufliche Sicht kommen: Spielt ihr Glaube auch in Ihrer Familie eine Rolle? Ihr Sohn Béla ist ja z.B. dieses Jahr mit zur Erstkommunion gegangen. Was bedeutete Ihnen dieses Fest?

Franziskus von Ketteler: Sowohl meine Frau als auch ich kommen aus alten katholischen Familien mit einem starken Bewusstsein für den Glauben und für kirchliche Traditionen. Allerdings waren bei uns und ganz besonders in der Familie meiner Frau „Fragezeichen“ nie verboten, eher im Gegenteil. Diese Kultur der kritischen Suche praktizieren wir auch in unserer Familie. Das ist immer eine Herausforderung.

Ja, es ist richtig. Béla ist in diesem Jahr zur Erstkommunion gegangen. Das war eine sehr wichtige Erfahrung für unsere Familie. Denn Béla hat das Down-Syndrom. Das hat uns dazu gezwungen, für komplizierte Fragen einfache Worte zu finden. Und plötzlich stellt man dann fest: So kompliziert liegen die Dinge nicht! Aber noch viel wichtiger war für meine Frau und mich, dass wir ganz bewusst die Verantwortung für Bélas Glaubensreife dem lieben Gott übergeben haben.

? Sie gehören ja zu Arnsbergs bekannten Persönlichkeiten – ist das belastend für Sie und Ihre Familie? Werden Sie oft auf der Straße angesprochen?

Franziskus von Ketteler: Ich werde gelegentlich angesprochen und noch ein bisschen öfter fühle ich mich aus den Augenwinkeln beobachtet. In den letzten 15 Jahren habe ich aber keine einzige unangenehme Erfahrung damit gemacht, eher im Gegenteil. Manchmal fühle ich mich nicht so wohl damit, wenn ich denjenigen oder diejenige nicht gleich zuordnen kann, zu sehr in Eile bin für ein persönliches Wort oder mir der Name gerade nicht einfällt.

Unsere Kinder versuchen wir, völlig frei von jeglicher Sonderrolle aufwachsen zu lassen. Denn die ist eine echte Herausforderung für den Charakter.

? Kommen wir nun zum eigentlichen Thema: Als Chef des Wildwaldes haben Sie zweifellos eine Aufgabe wie ein Manager in der Industrie. Belastet Sie diese dauernde Verantwortung?

Franziskus von Ketteler: Zum Glück hat meine Aufgabe im WILDWALD nur sehr wenig mit der eines Industrie-Managers gemein. Ich arbeite mit wunderbaren Menschen zusammen, wir

haben ein großartiges Produkt und wir sitzen mitten im Lürwald, einem der drei schönsten Wirtschaftswälder des Landes. Ich könnte mir vorstellen, dass der eine oder andere Manager liebend gern mit mir tauschen würde. Natürlich gehört auch harte Arbeit dazu und manchmal müssen meine Frau und ich auch schmerzhaft Entscheidungen treffen oder Risiken eingehen, die wir nicht gut überblicken. Ich bin deshalb sehr froh über ein starkes Führungsteam, bestehend aus Lars Schmidt und Anneli Noack. Mit ihnen machen wir gerade den Wildwald fit für die Zukunft. Naturerlebnis 5.0, sozusagen.

? Können Ihre Mitarbeiter merken, dass ihr Chef ein gläubiger Mensch ist? Spielt es für Sie selbst eine Rolle bei Ihren Entscheidungen oder wird alles rational festgelegt?

Franziskus von Ketteler: Das ist eine nicht ganz so einfache Frage. Einerseits gehört es ein Stück weit zur Professionalität, die Dinge objektiv zu sehen, oder rational, wie Sie sagen. Andererseits kann man sein Christsein auch nicht vor der Bürotür an den Haken hängen, wie einen tropfenden Regenschirm.

Ich will Ihnen ein Beispiel sagen: Vor vielen Jahren habe ich eine junge Frau eingestellt, die übrigens bis vor Kurzem noch für uns tätig war. Sie war nett und qualifiziert. Aber es ist glatt möglich, dass ich sie am Ende eingestellt habe, weil sie beim Interview einen Kapuzenpullover

Franziskus von Ketteler mit Mitarbeitern im Wildwald: „Ich arbeite mit wunderbaren Menschen zusammen.“





Ildikó und Franziskus von Ketteler.

mit dem Emblem des Weltjugendtags an hatte. Das ist doch verrückt, oder?

Ich bemühe mich, natürlich zuallererst den Menschen zu sehen. Die Realität ist aber wohl, dass mir mit anderen Christen ein vertrauterer Umgang gelingt.

? Sie bilden ja auch aus. Worauf müssen sich junge Menschen einstellen, wenn Sie bei Ihnen ihre berufliche Laufbahn starten möchten?

Franziskus von Ketteler: Wir stellen hohe Anforderungen an unsere Auszubildenden. Und wir stellen noch höhere Anforderungen an unsere Ausbilder. Junge Menschen lernen bei uns vor allen Dingen die Kultur eines Familienunternehmens kennen. Am Ende steht bei uns eben eine Familie dafür ein, dass alles mit rechten Dingen zugeht und die Mitarbeiter fair behandelt werden. Wir erwarten, egal ob in der Verwaltung, im Forstbetrieb oder im WILDWALD, ein wirklich hohes Maß an Einsatzbereitschaft. Am Ende der Ausbildung soll ein Lehrling möglichst, wie ein Joker, an verschiedenen Arbeitsplätzen einsetzbar sein und einen guten Job machen. Das gelingt mal besser und mal schlechter.

? Ein Highlight im Jahr ist im Herbst die Messe in der Eichenkirche. Erzählen Sie doch bitte kurz davon und erklären Sie dann, warum Sie das machen?

Franziskus von Ketteler: Sie haben Recht, die Hubertusmesse Ende Oktober gehört auch für meine Frau und mich zu den schönsten Augenblicken im Jahreskalender. In der Eichenkirche, einem wunderschönen Ort am Stakelberger Bach, kommen dann 500 Menschen zusammen und erleben eine Hl. Messe unter freiem Himmel. Jäger, Naturschützer, Förster, Erholungssuchende... Alles Menschen, die sich sonst nicht immer grün sind, finden dann wie selbstverständlich zusammen, verbringen eine fromme Stunde miteinander und genießen dann gemeinsam den Wald. Das ist wunderbar, auch wenn das allein die zahlreichen Konflikte rund um den Wald und seine Nutzung natürlich nicht löst. Aber es schafft eine gute Atmosphäre für ein Miteinander.

? Ihre Familie steht ja auch für die „Csilla von Boeselager Stiftung“. Was hat es mit dieser Stiftung auf sich? Ist das auch ein Ausdruck Ihres christlichen Glaubens?

Franziskus von Ketteler: Die Csilla von Boeselager Stiftung ist ja noch von meiner 1996 verstorbenen Schwiegermutter gegründet worden. Sie wird heute durch Raphael von Hoensbroech, meine Frau und eine Truppe engagierter junger Helferinnen und Helfer geleitet. Die Stiftung finanziert und initiiert immer wieder zahlreiche Hilfsprojekte in verschiedenen Ländern Osteuropas. Dabei geht es aber vor allen Dingen um echte Nothilfe und nicht so sehr um Religionszugehörigkeit der Menschen. Trotzdem steht natürlich die Nächstenliebe als Motivation im Mittelpunkt.

? Was würde Ihnen wohl fehlen, wenn Sie Ihren Glauben nicht hätten?

Franziskus von Ketteler: Diese Frage habe ich mir noch nie gestellt. Sicherlich ein Stückchen Sicherheit und Zuversicht. Denn es gibt ja Sicherheit, der feste Glaube daran, dass es einen Masterplan für mein Leben gibt – und einen Master, nämlich Gott.

? Voßwinkel, und damit auch der Wildwald, liegen im Gebiet der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel. Gibt es da Beziehungen? Falls „nein“, würden Sie sich welche wünschen und wie genau könnten sie aussehen?

Franziskus von Ketteler: Wir unterhalten gute Beziehungen zu unserer Pfarrei. Wir haben immer wieder Berührungspunkte dadurch, dass wir das große Glück einer eigenen Hauskapelle haben. Für sie ist unser Pfarrer formal zuständig. Im Rahmen unserer familiären und beruflichen Möglichkeiten engagieren wir uns natürlich auch in der Gemeinde. So waren meine Frau und ich gerade zum zweiten Mal „Tischeltern“. Alle zwei Jahre laden wir alle Priester und Ordensleute und alle Laien, die Verantwortung in der Gemeinde tragen, zu dem legendären „Schwarzen Diner“ ins Schloss ein. Das ist immer sehr nett und man lernt sich auch außerhalb des Alltags mal kennen.

? Lieber Baron von Ketteler, vielen Dank für dieses nette und offene Gespräch. Wir wünschen Ihnen, Ihrer Familie und dem ganzen Team des Wildwaldes alles Gute!

Franziskus von Ketteler: Ich danke Ihnen und sage: „Bis bald, im Wald!“

Steckbrief

Name: Franziskus von Ketteler

Alter: 47 Jahre

Ehefrau: Ildikó von Ketteler (geb.) Boeselager

Kinder: Emilia (11), Béla (9), Leyla (7), Valentina (+ verstorben, 5) Julika (3), Emanuel (1)

Ausbildung und beruflicher Werdegang:

Studium der Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Marketing und Immobilienmanagement (BA). Vor der Übernahme der Leitung des Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebes meiner Frau arbeitete ich in einer Immobilienverwaltung und baute anschließend eine Kette von Bio-Supermärkten auf.

Hobbys: Meine Kinder, Jagen, Reisen, sehr gut Essen

Bevorzugte Urlaubsregion: Portugal, Langeoog

Lieblingessen: Grünes Chicken Curry, die WILDWALD-Lasagne von Marion Kebe-kus

Menschen, vor denen ich den Hut ziehe: Meine Frau, meine Mutter und meine Schwiegermutter

Es ärgert mich, wenn....: ... Menschen den Frieden riskieren – ohne Not, nur aus Lust an der Auseinandersetzung.

Was ich persönlich irgendwann noch unbedingt machen/erleben möchte: Erst eine Woche mit meiner Frau allein, dann noch eine mit der ganzen Familie am „Great Barrier Reef“ tauchen.



Seit mehr als 60 Jahren

IHRE RÄUME IN DEN BESTEN HÄNDEN!

- Bodenbeläge • Farben & Tapeten
- Teppiche • Sonnenschutz

SCHEIDT
Raumgestaltung. Individuell. Maßarbeit.

SCHEIDT GmbH & Co. KG
Mendener Str. 15 | 59755 Arnsberg-Neheim
info@scheidt.net | www.scheidt.net
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.00 – 18.30 Uhr
Sa.: 9.00 – 16.00 Uhr

Mitglieder der Schützenbruderschaft vor der Johannes-Kirche.



FEST IN NEHEIM verwurzelt

Die Schützenbruderschaft St. Johannes Baptist

FEST IN NEHEIM verwurzelt ist die Schützenbruderschaft St. Johannes-Baptist Neheim 1607. In den 410 Jahren ihres Bestehens haben die Schützen vieles bewegt. Gegründet zum Schutz der Stadt Neheim haben sie sich angesichts der Zeichen der Zeit immer weiter entwickelt, so dass sie heute die Kinder, Schüler und Jugendlichen mit eigenen Kompanien einbeziehen, jedem Schützenkönig einen Hofstaat stellen und zahlreiche Neheim auf auswärtigen Schützenfesten vertreten.

Zu den St. Johannes-Schützen unter der Leitung von Oberst Andreas Cloer gehören drei Kompanien mit eigenen Fahnen und Leitungsteams. Es ist für die Schützen, zu denen auch ein Ehrenvorstand gehört, eine Ehrensache, sich der Tradition und dem Brauchtum zu ver-

pflichten. Sie sind deshalb nicht nur Ausrichter des Osterfeuers und des Patronatsfestes, sondern auch Teilnehmer an der von der St. Johannes-Baptist-Gemeinde Neheim ausgetragenen Wiedenberprozession, der Fronleichnamprozession und der Kreuzprozession. „Glaube, Sitte, Heimat“, diese für alle Schützenbruderschaften gleich geltenden Leitworte, werden von Jung und Alt gelebt.

Dazu gehört das alle zwei Jahre stattfindende Schützenfest – in diesem Jahr vom 18. bis 21. August. Wie in jedem Schützenfestjahr werden auch neue Regenten für die Kinder und Jugendlichen mit ermittelt. Hierfür werden am Fresekenhof eigene Schützenfeste ausgerichtet.

Hierzu sind alle Neheimer eingeladen mitzufeiern. Mitmachen darf auch jeder beim Schnadegang, der im vergangenen Jahr neben der üblichen etwa 13 Kilometer langen Strecke, bei der alle zwei Jahre ein neues Teilstück der Grenze Neheims abgegangen wird, erstmals eine 35 Kilometer lange Route beinhaltete.

Aktuell laufen die Vorbereitungen auf das Schützenfest, bei dem die Nachfolger vom Königspaar Sebastian und Saskia Ricke ermittelt werden. Dabei wird wieder auf den von Martin Kruse gebauten Vogel angelegt.

Die Schützen stellen sich auch im Internet von ihrer besten Seite vor: „www.fest-in-neheim.de“

Die Schützen begleiten bei der Fronleichnamprozession das Allerheiligste.





Finde dein
Zuhause.

www.awg-wohnen.de
info@awg-wohnen.de
Tel.-Nr.: (02932) 4 75 91-0



DR. DEPPENKEMPER STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT MBH

WIR SIND FÜR SIE DA!

Unser Leistungsspektrum:

- Steuerberatung
- Buchhaltung und Lohnbuchführung
- Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- Beratung zu sämtlichen Investitions- und Finanzierungsfragen
- Existenzgründungsberatungen
- Nachfolgeberatung
- Erbschaftsteuerangelegenheiten
- Jahresabschlusserstellung

In Kooperation mit der Deppenkemper GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft stehen wir Ihnen auch in allen Fragen der Wirtschaftsprüfung zur Seite.



DR. BERNHARD DEPPENKEMPER
Steuerberater

DAVID DEPPENKEMPER
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

DR. M. ALTEKÖSTER
Steuerberater

ANDRÉ PÖTTER
Steuerberater



Annastraße 16
59755 Arnsberg

Tel.: 0 29 32 / 97 17 -0
Fax: 0 29 32 / 97 17 40

info@dr-deppenkemper.de
www.dr-deppenkemper.de



IMPRESSUM

Herausgeber:

Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel, Hauptstr. 11, 59755 Arnsberg
V.i.S.d.P.: Pfarrer Stephan Jung

Redaktionsteam: Klaus Gabriel, Josef Epping, Lars Post

Redaktionelle Koordination: Matthias Nüchel

Anzeigen: Engelbert Schilling, Tel. 01 77 / 3 33 28 68

Verlag u. Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Verlagsleitung: Rolf Pitsch

Objektleitung: Karl Wegener, Tel. 0 52 51/1 53-2 20

Die Erstellung dieser Zeitschrift erfolgte in Zusammenarbeit der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel und **Der Dom**, Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn.

Ein Wort zum Abschied

Liebe Mitchristen in Neheim, Voßwinkel und Bachum!

Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann bin ich schon weg!

Nach fast 7 Jahren seelsorgerlicher Tätigkeit in unserer Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel habe ich meine Stelle gewechselt. Mitte Mai wurde ich in Neheim verabschiedet, am 1. Juni 2017 habe ich meine neue Stelle als Leiter des Pastoralverbunds Hemer angetreten. Für mich eine neue Herausforderung! Lag doch bisher meine priesterliche Tätigkeit nur in der Seelsorge, bin ich jetzt Pastor von fünf noch eigenständigen Kirchengemeinden in Hemer: St. Peter und Paul Hemer, Christkönig Hemer, St. Bonifatius Sundwig, St. Petrus Canisius Westig, St. Marien Brendenbruch-Ihmert. Das bedeutet zusätzlich zu meiner seelsorglichen Tätigkeit auch die finanzielle Verwaltung dieser fünf Kirchengemeinden und die Verantwortung für die Gesamtpastoral dort. Eine spannende, aber wohl nicht immer einfache Aufgabe, in die ich in den nächsten Monaten hineinwachsen werde.



Trotzdem habe ich Neheim mit einem weinenden Auge verlassen, denn die letzten Jahre hier waren für mich sehr bereichernd. Bin ich doch noch nie so lange in meinem recht kurzen Priesterleben in einer Pfarrei gewesen wie hier in Neheim.

Die letzten Jahre waren sehr spannend. Allen voran durfte ich den pastoralen Prozess zur Gründung unserer Gesamtpfarrei mitbegleiten und miterleben. Ein Prozess, der nicht ohne Konflikte stattgefunden hat, weil Veränderungen auch immer mit Verlustängsten zu tun haben. Aber heute merken alle, dass unsere Kirchen immer noch am selben Ort stehen und wir uns näher gekommen sind.

Ich denke da z. B. an die gemeinsame Firmvorbereitung, die nun schon zum dritten Mal stattfindet. Es ist einfacher solch eine Vorbereitung für alle Gemeinden durchzuführen, als wenn man in jeder Gemeinde eine eigene macht. Mit Ehrenamtlichen durfte ich ein neues Konzept entwickeln, wie eine Firmvorbereitung in einer großen Pfarrei organisiert werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit in Neheim war die Jugendpastoral. Auch die Jugendarbeit hat sich in den letzten Jahren immer mehr vernetzt. Wir haben ein Jugendforum gegründet, in dem sich zweimal jährlich alle Verantwortlichen der Jugendarbeit treffen, seien es nun Messdienerleiter oder die Leiter unserer Jugendverbände oder offenen Treffs. In der

Messdienerarbeit finden jedes Jahr gemeinsame Aktivitäten statt. So wird es Ende September wieder ein gemeinsames Wochenende aller Messdiener unserer Pfarrei in Rütten geben. Und doch ersetzt das Gemeinsame nicht die Arbeit vor Ort, denn jeder Kirchturm kümmert sich weiterhin um seine Messdiener. Aber was eine Gemeinde allein nicht stemmen kann, das machen wir gemeinsam, vor allem größere Aktionen. Wir merken, gemeinsam sind wir stärker.

In meiner Arbeit waren mir auch die ökumenischen Aktivitäten wichtig. So konnten wir zweimal etwas Besonderes auf die Beine stellen: Einen ökumenischen Gottesdienst mit katholischer und evangelischer Taufspendung. Er fand 2014 an der Waldarbeitsschule statt und letztes Jahr an der Wiedenbergekappelle. Und wir hatten die Idee, die Bibel nicht nur in unseren Kirchen und Gemeindehäusern zu lesen, sondern auch an ungewöhnlichen Orten: im Wasserwerk, in der Bank, in der Bäckerei, in der Metzgerei, bei der Feuerwehr, beim Bestatter, beim Angelverein.

Ebenfalls waren mir die Kontakte zu unseren muslimischen Gemeinden wichtig. Auch hier gab es jedes Jahr gemeinsame Aktionen, Themenabende zu bestimmten interreligiösen Themen, gemeinsame Fahrten, gegenseitige Einladungen zu Festen. Ich habe gemerkt, um gegenseitige Vorbehalte abzubauen, ist die Begegnung wichtig. Gerne erinnere ich mich an das jährliche Friedensgebet, das beim Dies internationalis mittags auf dem Neheimer Markt stattfindet.

Viele Erfahrungen, die ich hier in Neheim sammeln konnte, werde ich mit nach Hemer nehmen. Dort ist die katholische Kirche in der Diaspora, Hemer ist traditionell evangelisch. So wird auch die Ökumene zu meinen künftigen Aufgaben gehören. Dort gibt es aber auch muslimische Gemeinden, so dass ich in Hemer auch den interreligiösen Dialog fördern kann.

So blicke ich auf der einen Seite etwas traurig zurück, aber auf der anderen Seite schaue ich mit Freude und Enthusiasmus auf das Neue, das nun vor mir liegt.

Ich möchte allen danken, die mich in den letzten Jahren hier in Neheim begleitet und unterstützt haben. Ich danke aber auch Gott für seine Führung in den letzten Jahren, denn ohne ihn hätte ich vieles nicht geschafft. Daher vertraue ich fest auf seine Begleitung in den nächsten Jahren meiner priesterlichen Tätigkeit in Hemer.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Dietmar Schulte

Besuchen Sie
uns zu einem
**kostenlosen
Hör- oder
Sehtest!**

ROTTLER macht mich
Glücklich
mit Brillen und Hörgeräten!



ROTTLER z.B. in: Neheim, Hüsten, Arnsberg, Oeventrop, Sundern, Werl & Soest | Mehr unter: www.brillen-rottler.de

Auch in diesem Jahr feierte am 10.06. der

Provita Pflegedienst

bei strahlendem Sonnenschein, mit Kunden, Gästen, Angehörigen
und Nachbarn sein Sommerfest.

Alle kamen auf ihre Kosten. Für das leibliche Wohl sorgten ein Getränke-
stand und ein Grillstand mit Steaks, Bratwürsten und verschiedenen Salaten.
Zum Kaffee wurde ein reichhaltiges Tortenbuffet, in der Tagespflege,
angeboten. Eine Tombola mit 800 Preisen und wenig Nieten bescherte den
Besuchern Spannung und Freude.

Das Unterhaltungsprogramm wurde von den Tanzsternen TSA Sauerland,
dem Fanfarenkorps Neheim, „Änne aus Dröplingsen“ und dem Mundhar-
monika Verein gestaltet. Mit Live-Musik sorgte das „Gute Laune Duo“ für die musikalische Untermalung des Tages.



Häusliche Krankenpflege • Tagespflege für Senioren • Betreutes Wohnen • Kurzzeitpflege • Vollstationäre Pflege

Unsere Senioren
verdienen das Beste
was wir ihnen geben können,
denn sie haben uns
das Beste gegeben
als wir jung waren.



Herbecke Weg 6
59755 Arnsberg-Neheim
Telefon: 02932/5 3033
Telefax: 02932/5 3032
www.provita-pflegedienst.de

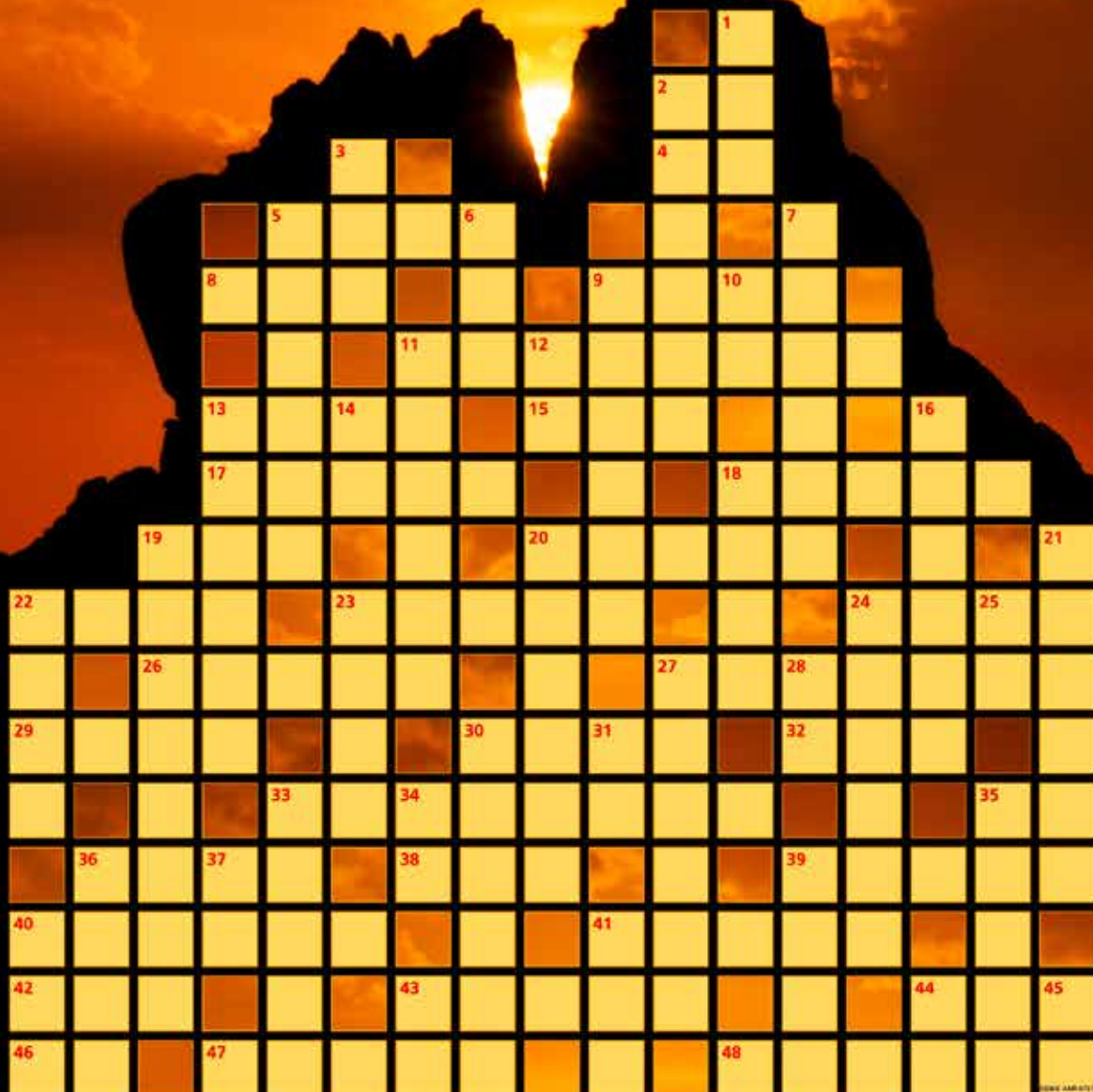
PROVITA



Kreuzworträtsel: Sonnenschein

Waagrecht: 2. Adelsprädikat, 4. weggebrochen (ugs.), 5. amerik. Raubkatze, 8. griechischer Name der Aurora, 9. germanische Wasserjungfrau, 11. exakt, genau, 13. erleichtert, 15. langschwänziger Papagei, 17. Seerosenart, 18. Stadt in Missouri (Saint ...), 19. seemännisch: enger Raum, 20. Thema, Gegenstand, 22. Stadtteil von München, 23. bulgarischer Nationalheiliger, + 889, 24. weißes liturgisches Gewand, 26. nicht völlig, 27. völlig unbegründet, 29. Teil des Kopfes, 30. Katzenlaut, 32. japanischer Politiker, + 1909, 33. Dachdeckermaterial, 35. Abk.: Bauamt, 36. von genannter Zeit an, 38. Stadt im Norden Brabants (Niederlande), 39. hinteres Schiffssegel, 40. Kohlenwagen der Lok, 41. Tierpfote, Pranke, 42. Rheinlastkahn, 43. süßer Brotaufstrich, 44. griech. Unheilsgöttin, 46. lat.: damit, 47. streicheln, 48. Meeresspeisekrebs

Senkrecht: 1. süddt.: Junge, 2. Zarenwitwe, 3. Fahrzeug (Kw.), 5. Figur bei Agatha Christie, 6. Wappentier, 7. herrischer Mensch, 9. griech. Meeresgott, 10. röm. Zahlzeichen: elf, 11. Mond des Mars, 12. Abk.: ad acta, 13. belg. Volksgruppe, 14. Abk.: Ortsteil, 16. Goldschmiedetechnik, 18. Geliebte d. Zeus, 19. Trinkbares, 20. Sitzstreiks (engl.), 21. Mitknecht, 22. dt. Fußballspieler (WM '54), 23. franz. Bildhauer (André), 24. britischer Politiker, + 1967, 25. Abk.: Berufsordnung, 27. Verpackung, 28. Abk.: links, 30. Fehlen bemerken, 31. Abk.: außer Dienst, 33. Kurzschreibform (Kw.), 34. Kfz-Z. Hof, 35. Nordosteuropäer, 36. spanischer Autohersteller, 37. Ziffernkennung (engl.), 39. Molukkeninsel, 40. starkes Seil, 41. englischer Männerkurzname, 43. deutsche Vorsilbe, 44. kurz für: an dem, 45. deutsche Vorsilbe



borro medien – für Ihre KÖB

Wir sind für Sie da und bieten Ihrer Bücherei:

- kostenlose Katalogisate
- 10% Büchereirabatt auf alle Medien
- Beratung und Bestellung telefonisch oder online für beliebig viele Titel
- kurze Lieferzeiten (3-5 Werktage)
- portofreie Lieferung innerhalb Deutschlands
- Medienvermittlung mit unserem BUCHSPIEGEL oder online
- gut sortierte Medienlisten zu relevanten Themenkreisen
- Newsletter für Büchereien und Ihre Leser – aktuell, informativ, kostenlos



www.borromedien.de

 ***facebook.de\borromedien***

Für Fragen, Wünsche und Bestellungen wenden Sie sich gerne an



Martina Ackermann
(Leitung Kundenservice)
Tel.: 0228/7258-127
Fax: 0228/7258-189
E-Mail: ackermann@borromedien.de



borro medien

borro medien gmbh
Wittelsbacherring 7-9 · 53115 Bonn
www.borromedien.de

Jetzt 3 Monate **Der Dom** lesen und über 15 % sparen!

Jede Woche im Dom kompetent und glaubwürdig: Informationen zu den kirchlichen Ereignissen im Erzbistum und vor Ort – Reportagen, Kommentare, Interviews über das katholische Leben in Deutschland und der Welt – Antworten der Kirche auf gesellschaftliche Fragen – Glaubensorientierung und Lebenshilfe – Medienservice (jede Woche Programmvorschlge für TV und Hörfunk) und natürlich auch Unterhaltung. Mit diesem bunten Angebot bietet Der Dom Ihnen jede Woche ein neues Lese-

vergnügen, und das zu einem attraktiven Preis: Sie lesen 13 Ausgaben für nur 19,50 € und sparen über 15 %.



Sie sparen über 15%!

 **www.derdom.de** Eine für Alles. Kirche. Glauben. Leben. Eine Zeitung.

Ja, ich lese **Der Dom** 3 Monate zum Vorzugspreis*!

Hiermit bestelle ich ab _____ 2017 die wöchentlich erscheinende Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn, **Der Dom**, als dreimonatiges Abonnement zum Sonderpreis von 19,50 € (inkl. MwSt. u. Versandkosten).

Nach Ablauf der Bezugszeit läuft das Abonnement automatisch aus.

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon

E-Mail

☐

Ich zahle per Bankeinzug

(Sepa-Formular wird zugesandt)

☐

Ich zahle per Rechnung

☐

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mir weitere interessante Angebote aus dem Hause **Bonifatius** (Der Dom, Buchhandlungen, Buchverlag, borro medien) unterbreitet werden.

Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Datum

Unterschrift

Der Dom Leserservice

Postfach 1280, 33042 Paderborn

*Diese Aktion gilt nur für Personen, die nicht bereits Bezieher der Kirchenzeitung sind oder es in den letzten zwölf Monaten waren.

 **0 52 51/153-220**  **0 52 51/153-133**  **vertrieb@derdom.de**  **www.derdom.de**